

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Jesaja 11,1.2

Liebe Gemeinde!

Endlich Heiligabend, so würde ich sagen, wenn wir ein normales Jahr hätten. Dann wäre nämlich jetzt endlich einmal Ruhe eingeleitet. Denn wir wären vor Weihnachten durch die Geschäfte gerast und von einer Vor- Weihnachtsfeier zur nächsten. In diesem Jahr ist alles anders. In diesem Jahr bleibt uns das Driving home for Christmas im Hals stecken. Aber ich will mich gar nicht beschweren, denn in diesem Jahr ist eben alles neu. Alle Jahre wieder so haben wir früher gesungen und manche von uns haben innerlich dabei wohl gedacht: Ja, ja alle Jahre wieder - alle Jahre wieder die gleichen Rituale, das gleiche Gerenne und das gleich langweilige Rumsitzen bei den Großeltern. Und nun ist alles anders und wir sehnen uns nach nichts so sehr, als dass es so wäre wie alle Jahre wieder. Aber es ist nicht so, es ist etwas Neues und etwas Neues birgt immer auch Überraschendes und ich sage bewusst: In jedem Zauber liegt ein Anfang. Zum Anfang des Zaubers und des Staunens dazu passt unser Predigttext. Auch er erzählt von etwas Neuem, von etwas ganz Neuem und absolut Unerwartbarem. Der Prophet Jesaja redet von einem verdorrten Wurzel- Geflecht, von einem Totholz, von einem Stamm, den eigentlich niemand mehr brauchen kann, außer die Insekten, die ihn langsam zernagen. Auf einmal geschieht ein Wunder, aus diesem verdorrten Zweig schiebt sich etwas Neues hervor, ein neuer Trieb. Jesaja hat an einen neuen König gedacht, der kommt. Ein König, der anders ist als alle Könige zuvor. Ein Herrscher, der weise ist und Verstand hat und der sich um die Seinen sorgt und der Gott fürchtet. Ein König, der sich nicht selbst zum Gott erhebt, und sich wie ein Gott verehren lässt. In der Geschichte des Volkes Israel ist dieser König nicht mehr gekommen. Aber etwas anderes ist geschehen. Ein anderes, viel unglaublicheres Wunder. Ein Kind wird geboren ein ganz normales Menschen Baby. Und es wird ganz konkret in eine bestimmte Zeit und an einem bestimmten Ort geboren. Die

Geschichte von seiner Geburt beginnt so: Es begab sich aber zu der Zeit. Was war das für eine Zeit! Die Zeit damals war gewiss eine schwere Zeit. Bestimmt eine viel viel schwierigere Zeit, als wir sie hier in Deutschland in diesem Jahr erleben. Die Menschen waren von den Römern unterdrückt und die meisten lebten in großer Armut. Wahrscheinlich war das bei Maria und Josef nicht anders und sie wussten sicher oft nicht wie sie über die Runden kommen sollten. Jedenfalls hatten sie keine voll gedeckten Tische und keine Geschenke unter irgendeinem Christbaum. Alles, was sie hatten war ein zugiger Stall, eine erbärmliche Unterkunft und da hinein wird dieses Kind geboren. Es wird auch von keiner Hebamme erzählt und auch keine hilfreiche Wirtin ist im Hintergrund. Maria und Josef müssen das irgendwie allein bewältigen. Also das Kind wird geboren in das wirkliche Leben hinein. In das von Maria und Josef. Und es will auch in unser wirkliches Leben hinein geboren werden. Es begab sich aber zu der Zeit, als wir uns das erste Mal ein Lächeln schenken, als wir mit dem Großvater auf dem zugefrorenen Entenweiher Schlittschuhlaufen waren. Es begab sich aber zu der Zeit, als mein Sohn seine ersten Schritte zu Tante Lydia hin tappte. Es begab sich aber zu der Zeit, als wir das erste Mal der Mond ist aufgegangen auf der Straße gesungen haben. Es begab sich aber zu der Zeit. Und was hat es mit dem Baby auf sich, das zu der Zeit geboren wurde und bis heute wieder und wieder in unsre Zeit hinein geboren werden will? Da wird Gott in einem zugigen Stall geboren. Und es wäre wie im ganz normalen Leben, wenn da nicht dieses andere wäre. Dieses Strahlen und Glänzen auf den Hirten Feldern. „Als bald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Das ist der Zauber des Neuanfangs. Da ist etwas Neues geschehen. Etwas ganz Neues: Von wegen alle Jahre wieder. Da ist ein Kind geboren, in dem Gott selbst zur Welt kommt und zwar ganz nah, nicht mit Maske und Abstand und auch nicht mit desinfizierten Händen, ganz nah. Nun, so könnten sie einwenden, damals brauchte Gott auch keine Maske und keinen Abstand. Ja, und sie können natürlich sagen, das ist lange her über 2020 Jahre, was hat das denn mit uns zu tun, in dieser kalten zugigen Welt, in der wir uns gerade befinden. Es hat sehr viel mit uns zu tun. Es ist überhaupt das einzig wichtige mit dem wir es zu tun bekommen.

Denn diese Geschichte von Neubeginn, vom neu Erwachen der Hoffnung, von den Engeln und von den Männern auf den Hirten Feldern, von dem Glück dieser einfachen Menschen bedeutet, dass wir nie mehr verloren gehen können. Nie mehr egal was für Tage oder Nächte noch kommen werden. Gott ist da und überlässt die Welt nicht mehr sich selber. Gott kommt und bringt eine große Verheißung. Einmal wird Frieden sein. Es wird nicht finster bleiben. Bei uns nicht und in Syrien nicht und in Südafrika nicht und auch nicht in London. Noch sehen wir das nicht. Noch sehen wir das Dunkel. Aber wenn Gott in uns geboren wird heute Nacht, dann sehen wir mehr. Aber wie sollen wir denn das hinkriegen, dass Gott in uns geboren wird. Wir müssen es gar nicht hinkriegen. Wir dürfen einfach darauf vertrauen, dass Gott in uns geboren wird. Ich glaube es ist wirklich ganz einfach. Es ist so schlicht, dass es jede und jeder versteht. Gott sagt zu mir: Du bist nicht allein. Er lässt mir ausrichten: Fürchtet Dich nicht. Er sagt zu mir: Komm doch, schau doch, spür es doch: ich halte dich, ich tröste dich. Gott wird auf 1000ende Weisen in jeder und jedem geboren. Vielleicht wenn ich plötzlich mitten am Tag lächeln muss, weil ich mich an Tante Lydias ungläubiges Staunen erinnere, als mein Söhnchen auf sie zu tapst. Vielleicht wenn ich daheim die Hymnus Knaben auf der CD singen höre: Jauchzet frohlocket, auf preiset die Tage und mir das Herz aufgeht. Vielleicht, wenn mein Mann mir eine Tasse heiße Schokolade an den Schreibtisch bringt und ich aufschaue und ich plötzlich so glücklich bin, dass es ihn gibt. Gott wird in mir geboren, wenn mir Geschichten aus dem Himmel zufallen, wenn ich das Radio anmache. Gott wird in mir geboren, wenn ich aus dem Staunen unter dem weiten Sternenhimmel nicht herauskomme und **Oh** ein anderer Name für Gott wird. Immer dann ist Weihnachten. Auch heute Abend. Auch heute Abend wird Gott in uns geboren, Wenn Kay Johannsen nachher „O du Fröhliche“ spielt und ich mir verstohlen die Tränen aus den Augenwinkeln wischen werde, dann hat Gott eine Wohnung in mir gefunden. So kommt Gott ins Leben schiebt sich hervor, wie der Reis aus der verdorrten Wurzel, wie die Christrose in meinem Vorgarten, die seit vorgestern blüht. Ja, es ist wahr, was wir vorher gehört haben. „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart. Das Blümlein so kleine davon Jesaja sagt hat uns gebracht allein Marie die reine Magd.“ Maria hat das mit der Weltrettung in die Welt gesetzt. Den mit der Weltrettung. Denn gewiss wird er die Welt retten.

Eines Tages - aber er fängt heute schon mal bei mir an und bei vielen anderen. Und auch heute Nacht wird es Anfänge und Zauber geben und Weltrettung. Heute Abend, wenn ein Kind in Nigeria satt wird, weil es Brot für die Welt gibt. Heute Abend, wenn eine Ärztin ohne Grenzen einer Mutter hilft ihr Kind auf einem Flüchtlingsschiff zur Welt zu bringen. Das mit der Weltrettung ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Der mit der Weltrettung ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Damals in einem Stall hat es begonnen. Christ der Retter ist da und rettet und rettet bis heute und er rettet auch Weihnachten in diesem Jahr. Für Sie und für mich und für uns alle. Christ ist geboren. Freue dich du Christenheit und die anderen auch. Denn er rettet alle Welt. Amen